

R u d o l f S t e i n e r : E S, Berlin, 21.3.1909 (Hochschr. Paula Strzyzek)

Das ist die letzte E S für Wochen hinaus. Es obliegt mir, Euch einige Anweisungen zu geben für diese Zeit. Nur wer wirklich wichtige Fragen noch hat, kann sie mir in dieser Stunde noch sagen. Es ist gut, wenn der Esoteriker sich gewöhnt daran: selbständig zu werden! Kann er sich eine Frage nicht beantworten, so soll er sie sich wieder und wieder vorlegen, aber ohne zu grübeln! Die Antwort wird ihm dann schon werden. Geduld und Ausdauer sind die Hauptfaktoren für einen ernst strebenden Esoteriker.

Schon in der letzten E S sind mit dem Schlangenstab und dem Rosenkreuze Hinweise gegeben worden, die zu verarbeiten Jahre in Anspruch nehmen. Das heute gegeben wurde soll, ist nur als Notizen und Bemerkungen aufzufassen.

Der Mensch ist ein außerordentlich kompliziertes Gebilde. Wenn ein Mensch anfängt, vegetarisch zu essen, so ist dabei mancherlei zu bedenken! Bei allem, was wir verzehren Tier, Pflanze und Mineral, nehmen wir geistige Kräfte, die jene gebildet haben, mit in uns auf. Wenn wir zB einen Stier essen, so ziehen die Kräfte mit in uns ein, die damals an den Wesen wirkten, als der Stier herausfiel aus der Reihe der fottschreitenden Wesenheiten. Die Tiere sind vor der Zeit herausgefallene Wesen, in denen sich die Kraft, die zur Zeit jenes Abschwenkens an den Wesen wirkte, verhärtet hat. Die Tiere sind ja auf dem damaligen Stabdunkte der Evolution stehengeblieben. So wirkten zu jener Zeit, als der Stier herausfiel, die Kräfte in der Weise, daß 1 kleines Gehirn und eine vorstehende Schnauze gebildet wurden. Wer nun Stiere, Rinder ißt, nimmt diese Kräfte in sich auf, die das kleine Gehirn und die vorstehende Schnauze hervorbringen. Das ist nicht so aufzufassen, daß er nun physisch einem Stier etwa ähnlich wird und eine vorstehende Schnauze bekommt, sondern er nimmt in seinen Astralleib diejenigen Kräfte auf, die da verhärtend wirken. Nach dem Tode, wenn der Astralleib frei wird, dann kann man das am Astralplan beobachten, wie der Astralleib diese Formen annimmt. Dieses liegt dem Gedanken der Seelenwanderung zugrunde! (Die vom Sich-Verleiblichen in Tierformen spricht!)

Aber diese Verhärtung, die durch Fleischgenuß in uns hineingelangt, hat der Mensch von heute ja nötig. Ganz absichtlich wurde die Menschheit zu einer gewissen Zeit angeleitet, Tiere zu essen. Bei den Wesen, die nicht aus dem Gang herausfallen, bei denen also nicht die gerade zur Zeit des Herausfallens bestehende Form sich in sich verhärtete, blieben die Formen weicher, so daß immer andere Kräfte auf sie wirken und zu immer höheren Stufen entwickeln können. Hätten die Menschen keine Tiere gegessen, so wären sie weich geblieben - aber groteske Formen würden sie angenommen haben anstelle des heutigen menschlichen Antlitzes.

Wenn nun heute jemand vegetarisch lebt, so verliert er dieses Verhärtende, diese innere Festigkeit. Und hat er nun nicht durch die Vererbung einen gesunden Körper, ist er nicht, wie wir sagen, ein robuster Mensch, so verliert er leicht den inneren Halt und kann sogar irrsinnig werden!

Der Esoteriker nun, der Überwinden muß, daß von außenher auf ihn zu seinem Fortschritt eingewirkt werden muß, der selbst seine Entwicklung in die Hand nimmt, muß durch die verhärtenden Kräfte hervorgebrachte Festigkeit in sich selbst dadurch erzeugen, daß er sich ein klares Denken aneignet. Dadurch, daß der Esoteriker sich die Zustände des alten Saturns, der Sonne und des Mondes usw., was uns immer wieder erzählt worden ist, vorstellt und sich in sie versenkt dadurch, daß er in reinen, unpersönlichen Gedanken lebt, dadurch erzeugt er feste Linien in sich und beugt der Gefahr des Schwankens und Zerflatterns vor. Nicht sollen wir uns im Denken beeinflussen lassen von Vorurteilen irgendwelcher Art, von Gewohnheiten und Beziehungen, die zusammenhängen mit der Familie, dem Volke, der Rasse, der Zeit usw. Frei, ganz frei davon soll unser Denken sein! Alles, was in der Theosophie gelehrt wird, ist mit dem gesunden Menschenverstande zu begreifen. So zB, wenn wir wissen, daß ein Abbild des Astralleibes des Jesus von Nazareth in Franz von Assisi wiederverkörpert war, so verstehen wir sein ganzes Leben und Wirken.

Unsere Intelligenz müssen wir entwickeln. Es gibt Menschen, die die Intelligenz eines 12-, ja sogar nur 8-jährigen Kindes haben. Der Körper wuchs weiter, aber die Intelligenz blieb auf einem vorigen Punkte stehen. Solche Menschen können ihr Amt, in das sie gestellt sind, erledigen, ohne daß das Fehlen der Intelligenz zu merken ist. (!) In solchen Ämtern wird ja alles bis ins Kleinste hinein vorgeschrieben, der Betreffende braucht sich ja nur an seine Vorschriften zu halten. Scheidet er aber aus diesem Amte aus, so fehlt ihm der Halt dieser Vorschriften und gar bald fällt er in sich zusammen.

Eine andere Gefahr für den Esoteriker besteht darin, daß er sich, wenn er irgendwelche speziellen Erlebnisse hatte, für sehr hingebungsvoll und selbstlos hält. Wenn man genauer zuschauen würde, so würde man bemerken, daß doch noch immer ein Egoismus, wenn auch ein feiner und versteckter, und deshalb ein schwer erkennbarer, dahintertäuscht. Auch den muß man Überwinden, will man wirklich den Christus in sich geboren werden lassen. Und Überwinden kann man den Egoismus nur durch reines Denken!

Hat man irgendetwas Astrales oder dergl. gesehen, so soll man sich klar darüber sein was es ist - nicht aber sich einbilden, daß es nun große Bedeutung habe und nun beweise, daß man wer weiß wie hoch schon entwickelt sei!

Ganz klar und unpersönlich soll man allem gegenüber treten, sein Denken, Fühlen und Wollen reinigen, um den Geist durch sich wirken zu lassen.

Im Geiste lag der Keim meines Leibes....